© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sitzen und kam elendiglich um. Als ich beim Betrachten gegen das Licht bemerkte, daß sich in dem Gespinst etwas verändert hatte, war es zur Leistung von Geburtshilfe zu spät. In der Hülle sitzt ein anscheinend voll ausgebildeter männlicher Falter; die Flügel sind nach Möglichkeit ausgebildet, jedoch, da sie nicht frei herabhängen konnten, wie ein feuchter Lappen gefaltet. Die unmittelbare Ursache der Mißbildung mag in Körperschwäche zu suchen sein; denn das Tier ist klein. Die Nachzügler hatten nicht mehr das von *Saturnia* im letzten Stadium beanspruchte reichliche Futter erhalten. Doch nur einer von den vielen Kokons zeigte eine abweichende Bauart. Man kann die mittelbare Ursache vielleicht darin suchen, daß auch die Stammeltern der Gattung *Saturnia* anfangs ein geschlossenes Gespinst fertigten, daß sie aber auf dem langen Wege der Entwickelung nach und nach immer in größerer Anzahl offene Gespinste lieferten und auf diese Weise eine anfangs besessene Fähigkeit, den Falter aus dem Kokon zu befreien, verloren. Eine Annahme, daß die Raupe „versehentlich" zweimal den Boden des Gespinstes gefertigt habe, wofür die Form sprechen könnte, ist doch noch keine Erklärung für die Ausnahme, da die spinnende Raupe nicht gestört worden war. In der Gubener Entomol. Zeitschrift Jahrgang II, S. 52, berichtet ein Mitglied, daß *pyri*-Raupen sich dann im Gespinst umdrehen und die Puppe dann verkehrt liegt, wenn etwa eine andere Raupe die Oeffnung seines Kokons verspinnt.

Prof. Lampert erwähnt in seinem Buche der Großschmetterlinge (S. 28) Fälle von Nachhilfe des Züchters beim Schlüpfen der Falter und sagt: „Im dritten Falle kann die Schlupföffnung des Kokons von der Raupe unregelmäßig oder zu dicht versponnen sein und diese Fahrlässigkeit der Raupe hat der Schmetterling mit dem Leben oder wenigstens mit dem Verlust von Haaren zu büßen, wenn es ihm doch noch mit äußerster Kraftanstrengung gelingt, sich aus seiner Hülle, die ihm zum Gefängnis geworden, zu befreien. Alle diese verschiedenen Vorkommnisse konnte Gaukler (Zusammenstellung über die Kokons der Schmetterlinge) mehrmals beobachten". Wenn demnach ähnliche Fälle schon beobachtet wurden, so ist es vielleicht von Vorteil, neue Beobachtungen bekannt zu machen, um zu weiterem Beobachten anzuregen.

Das besprochene Gespinst mit dem noch eingeschlossenen Falter kann bei mir besichtigt werden.

Schneider, Posen.

Ködergänge im Herbste.

— Von *Otto Richter*, Stettin. —

Unter den Schmetterlingen sind es zweifellos die Tagfalter, welche die zahlreichsten Liebhaber finden. Sie lenken durch die Pracht ihrer Farben die Blicke auf sich, sie treiben im lachenden Sonnenschein ihre neckischen Spiele und erfreuen durch Glanz und Anmut den Naturfreund und den Wanderer. Weniger bekannt und weniger gesucht sind die Nachtfalter, deren Leben sich still im Dunkel oder in der Dämmerung abspielt, deren Flügel nicht in strahlenden Farben glänzen und die deshalb meist nur dem Liebhaber und Entomologen begehrenswert erscheinen. Dazu kommt, daß die Art ihres Fanges in vielen Fällen schwieriger ist. Wohl kann man manche unter ihnen auch am Tage an ihren Ruheplätzen suchen, aber im allgemeinen kommt man hier „mit Fangnetz und Sammelschachtel" nicht weit. Will man sie besser kennen lernen oder sie gar in ihrem unscheinbaren Leben belauschen, so muß man die Abende und Nächte zu Hilfe nehmen. Die Ködergänge sind dann dem Entomologen unentbehrlich. Solch ein Köderfang in warmer Sommernacht ist ein Genuß, auch wenn der Erfolg fehlen sollte. Anders aber steht es damit, wenn der unfreundliche April das Regiment führt oder wenn der strenge Oktober den ersten Reif ins Tal schickt. Und doch sind gerade das Frühjahr und der Herbst die Zeiten, in denen man auf die reichsten Erfolge rechnen darf. Uns sollen heute die Ködergänge im Herbste beschäftigen.

Wer den Wald im Sommer besuchte und sich an dem Heer der emsigen und fröhlich musizierenden Vögel erfreute, dem erscheint er zur Herbstzeit traurig und öde. Verstummt sind die schmetternden Melodien der sangesfrohen Scharen; man hört nur noch das erschrockene Kreischen des Hähers oder das plötzliche „Tschak, tschak!" der Drossel. In den Baumwipfeln spielt der Herbststurm seine eintönige Weise mit schwermutsvollem Rauschen, und die dürren Blätter rascheln am Boden unter den Füßen des Wandernden. Und doch bietet auch diese Jahreszeit, in der die Natur sich schon auf die Winterruhe vorbereitet, dem Entomologen noch mannigfache Freuden. Vor allem ist es der Köderfang, der ihm oftmals reiche Beute liefert. Immer wieder, wenn am Tage der Sturm den Wald durchrüttelt, wenn am Abend die weißen Nebel in dichten Schwaden aus den Wiesen aufsteigen, denke ich zurück an manchen Herbstabend, den ich beim Köderfange zugebracht habe.

Es mag in den Jahren 1895—96 gewesen sein als ich zuerst in den Monaten September und Oktober, ja noch im November auf den Fang auszog. Falls es das Wetter irgend erlaubte, war ich Abend für Abend in dem Messenthiner Walde. Wenn ich mit dem Ergebnisse jener Zeit meine später erzielten Ausbeuten vergleiche, so muß ich gestehen, daß mir das Glück im Anfang meiner Sammeltätigkeit besonders günstig gewesen ist. Vor allem war es das Heer der Orrhodien, das sich mit großer Regelmäßigkeit am Köder einstellte. Die rostbraune, einfarbige *Orrhod. vaccinii* L. fand sich an den Stämmen schätzungsweise bis zu 30 Stück, daneben kam, mehr oder weniger oft, die schön gebänderte ab. *spadicea* Hb. vor. Leider versäumte ich es, den damals erhaltenen Reichtum von *vaccinii*-Stücken, den ich späterhin wieder abgab, genau zu untersuchen; ich bin überzeugt, daß ich noch andere gute Aberrationen darunter gefunden hätte. Ich war eben noch zu sehr Anfänger. Jedenfalls ist mir die an sich häufige und gemeine Art nie wieder in so überraschender Menge vor Augen gekommen. An anderen Orrhodien fing ich *erythrocephala* ab. *glabra* Hb., *ligula* Esp. und *rubiginea* F.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Antwort auf die Frage des Herrn F. Mudrow, Düsseldorf-Obercassel.

I.

Die in Ihrem Artikel „Eine Aberration von *Melitaea athalia* Rott." beschriebene Form ist die

ab. *corythalia* Hb.

Hb. Btr. II, 2. — Stett. Entom. Zeitung 1891, p. 357. — Haw. Lep. Brit. I, p. 35. — Stevens Ent X, p. 145, — nach dem Katalog von Standinger-Rebel 1901.

Die kurze Diagnose daselbst lautet: „al. ant. latius fulvis", das heißt: Vorderflügel breiter rotgelb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Richter Otto

Artikel/Article: Ködergänge im Herbste. 238